

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.	ganzjährig . . . 15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig . . . 7 „ 50 „	halbjährig . . . 5 „ 50 „	halbjährig . . . 7 „ 50 „	halbjährig . . . 5 „ 50 „
vierteljährig . . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . . 2 „ 75 „	vierteljährig . . . 3 „ 75 „	vierteljährig . . . 2 „ 75 „
monatlich . . . 1 „ 25 „	monatlich . . . — „ 92 „	monatlich . . . 1 „ 25 „	monatlich . . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. October d. J. dem Amtsbienner der Landeshaupthauptkasse in Prag Georg Eberl das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung des Handelsministeriums vom 10. October 1896,
womit nachträgliche Bestimmungen zur Eichordnung vom 19. December 1872 (R. G. Bl. Nr. 171) veröffentlicht werden.

In Ausführung des Gesetzes vom 23. Juli 1871 (R. G. Bl. Nr. 16 vom Jahre 1872), womit eine neue Maß- und Gewichtsordnung festgestellt wurde, wird nachstehender, von der k. k. Normal-Messungs-Commission erlassener Nachtrag zur Eichordnung vom 19. December 1872 (R. G. Bl. Nr. 171) zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Zweihundertsechzigster Nachtrag zur Eichordnung vom 19. December 1872.
Zu § 82.

Die Behandlung unrichtig befundener Gegenstände betreffend.
An die Stelle der in der Eichordnung vom 19. December 1872 befindlichen Fassung des § 82 tritt die nachfolgende:

Feuilleton.

Der Kampf ums Dasein.

Humoreske von Albert Ladvocat.

I.

Ich gieng neulich abends in den Champs-Élysées spazieren, als ich eine Stimme hinter mir rufen hörte: „Das ist ja Champagnol!“

Ich drehte mich um und erkannte Partigon, den kleinen Partigon, den ich einst im Quartier Latin kennen gelernt hatte — einen guten Menschen, aber verbummelt und stets auf der Suche nach einem Pump, im höchsten Grade faul und stets zu dummen Streichen geneigt.

„Endlich finde ich dich wieder!“ sagte er, mir vertraulich auf die Schulter klopfend. „Seit einer Ewigkeit suche ich dich überall! Aber jetzt habe ich dich und lasse dich sobald nicht wieder los! Und zunächst mußt du mit mir einen Absynth trinken gehen!“

„Ach, weißt du . . .“ begann ich ablehnend. Er sah mich erstaunt an.

„Trinkst du etwa keinen Absynth? . . . Ja, mein Gott, was trinkst du denn?“

Ich ließ mich also ins Café schleppen. Unterwegs bemerkte ich, daß mein Freund gerade nicht besonders vornehm ausah; er hatte schiefe Stiefel, eine abgegebene Weste, sehr wenig, aber dafür umso zweifelhaftere Wäsche, eine ausgefranste Cravatte und einen Hut, den ich schon vor Jahren bei ihm gesehen hatte. „Sage mal,“ meinte ich, „es scheint dir augenblicklich gerade nicht zum besten zu gehen.“

Behandlung unrichtig befundener Gegenstände.

Gegenstände, welche bei dieser Prüfung nicht als stempelfähig befunden werden, sind den Parteien unter Angabe des Grundes zurückzugeben.

Die Vornahme von Berichtigung- oder Reinigungsarbeiten ist den Rächämtern nicht gestattet; diese Arbeiten dürfen auch durch die Parteien innerhalb der Rächamts-locale nicht erfolgen.

Wien am 20. August 1896.

Die k. k. Normal-Messungs-Commission:
Tinter m. p.

Der Eisenbahnminister hat den Hilfsämter-Directions-Adjuncten Ferdinand Landskron der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen zum Hilfsämter-Director ernannt.

Den 24. October 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück des Reichsgesetzblatts in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 186 die Kundmachung des Ministeriums für Landesvertheilung und des Finanzministeriums vom 29. August 1896, womit die nachträgliche Einreihung der Gemeinde Bzborov in die siebente Classe des Militär-Zinstarifs (R. G. Bl. Nr. 225 ex 1890) verlauffert wird;

Nr. 187 die Kundmachung des Eisenbahnministeriums vom 14. September 1896, betreffend die Concessionierung einer mit elektrischer Kraft zu betreibenden normalspurigen Kleinbahn von Prag (Smichow) nach Rositz;

Nr. 188 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 10. October 1896, womit nachträgliche Bestimmungen zur Eichordnung vom 19. December 1872 (R. G. Bl. Nr. 171) veröffentlicht werden;

Nr. 189 die Verordnung des Justizministeriums vom 10. October 1896, betreffend die Erhöhung der Präsenzgelde für die aus dem Stande der Arbeitsnehmer gewählten Mitglieder des Gewerbegerichts in Bieleitz;

Nr. 190 die Verordnung des Finanzministeriums vom 19. October 1896, betreffend die Umwandlung der Steuer-Local-Commission in Troppau in eine Steuer-Administration.

Den 24. October 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVI. Stück der italienischen und das LXIX. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblatts ausgegeben und versendet.

„Leider nein,“ versetzte er seufzend. „Du lieber Gott, ich habe eben nie Glück gehabt. Und doch kann ich behaupten, ich habe alles versucht, ich habe die sonderbarsten Berufe ausgeübt. Du würdest dich wundern, wenn ich dir mein Abenteuer erzählte.“

„Nun, so erzähle, mein guter Partigon, ich habe Zeit, dich anzuhören, während du mit feierlicher Langsamkeit Deinen Zucker schmelzen läßt.“

„Rein, das würde zu lange dauern. Eines Tages werde ich meine Memoiren veröffentlichen und das Buch wird sich nach meinem Tode sehr gut verkaufen. Doch heute will ich nur einige Episoden meines Daseins berichten. Du weißt doch noch, daß ich, als wir uns kennen lernten, Schriftsteller werden wollte?“

„Gewiss! Du erzähltest mir sogar von einem Roman und einem Dramenstoff . . .“

„Ja, an Stoffen hat es mir nie gefehlt. Ich kann sogar behaupten, daß ich zu viele hatte, denn da ich sie alle gleich schön und bedeutend fand, so mußte ich nie, mit welchem ich anfangen sollte. Da hast du die Erklärung, daß ich nicht producirt habe. Unglücklicherweise hatte ich während dieser Zeit nichts zu essen. Als ich die kleine Erbschaft ausgezehrt, die mir mein Onkel hinterlassen, mußte ich mich nach einer Beschäftigung umsehen, und warf mich auf die Poesie!“

„Arme Poesie!“

„Ja, das sage ich auch! Ich schrieb Verse für einen Kleiderhändler, dessen Specialität darin bestand, sich stets in Liquidation zu befinden oder vor dem Bankrott zu stehen. Er bezahlte mir meine Verse mit sechs Sous das Duzend, wenn sie 7 bis 8 Fuß hatten, und mit sieben Sous, wenn es Alexandriner waren. Eines Tages gab er mir doch eine Extragratication, weil ich ihm ein ganz schwungvolles Poem verfaßt hatte, das folgendermaßen lautete:

Nichtamtlicher Theil.

Erklärungen des Herrn Justizministers.

In der letzten Sitzung des Budgetausschusses theilte der Herr Justizminister Graf Gleispach zunächst seine auf seiner jüngsten Studienreise in Deutschland in Bezug auf dem Gebiete des Civilprocesses gewonnenen Erfahrungen mit und wandte sich sodann der Erörterung unserer Justizzustände zu. Dem Abgeordneten Dr. Raizl gegenüber versicherte er, daß die Verhältnisse der Justizbeamten baldigst eine gründliche Wandlung erfahren würden.

Der Betrag per 600.000 fl. sei nur für zwei Monate bestimmt, nachdem die Ernennungen im October des kommenden Jahres werden vollzogen werden. Im ganzen werden 1290 neue Stellen systemisirt, und zwar 35 Vicepräsidenten der VI. Rangklasse, 387 Räte der Gerichtshöfe (VII.), 124 Rathsecretäre der Gerichtshöfe (VIII.), 477 Bezirksgerichtsadjuncten (IX.), 237 Adjuncten ohne bestimmten Dienstort (IX.), 60 Auscultanten (XI.). Hand in Hand damit gehe aber auch eine Veränderung der Rangverhältnisse durch ausgiebige Vermehrung der Stellen höherer Rangklassen, und zwar kommen 26 Präsidenten aus der VI. in die V. Rangklasse, 187 Bezirksrichter aus der VIII. in die VII. Rangklasse, 352 Adjuncten der Gerichtshöfe aus der IX. in die VIII., 179 Adjuncten der Bezirksgerichte aus der IX. in die VIII. Rangklasse. Diesem Interesse entspreche auch die Bestimmung des eben fertiggestellten Gerichtsverfassungs-Gesetzes, welche demnächst dem Hause zur Beschlussfassung wird vorgelegt werden, wonach der Justizminister ermächtigt werden soll, Präsidenten von Kreisgerichten mit größeren Sprengeln, Bezirksrichter und Adjuncten in die nächsthöhere Rangklasse zu versetzen. Die Avancements-Verhältnisse erfahren also zweifellos eine bedeutende Verbesserung, und es könne mit Grund angenommen werden, daß künftig die VII. Rangklasse mit 20 Dienstjahren werde erreicht werden.

Weiters stellte der Minister die Errichtung von drei Gerichtshöfen und neuen Bezirksgerichten in Aussicht. Das Kreisgericht in Trautau werde nach Zurücklegung des verfassungsmäßigen Weges errichtet werden. Was die Sprachenfrage anlangt, so halte die Re-

Liquidation! O magisch süßes Wort!
Kommt, Freunde, schnell! Denn bald ist alles fort!
Ein Anzug 30 Francs! Zum Baden ist's, ihr Leute!
Se nun, ich kann's! Denn morgen mach' ich Pleite!

Leider Gottes machte mein Beschützer der Mäusen wirklich Bankrott, sein Laden ward vom Gericht geschlossen, und ich lag auf der Straße. Nun trat ich bei einem Candidaten der Deputiertenkammer in den Dienst, der mir 100 Francs monatlich gab. Ich hatte allerdings keine leichte Function bei ihm zu erfüllen; wenigstens forderte meine Thätigkeit eine große Geistesgegenwart; ich mußte nämlich die Zwischenrufe machen, und das war sehr anstrengend.“

„Die Zwischenrufe?“

„Ja, mein Brotherr wollte sich an das Neben in der Kammer gewöhnen. Da er aber fürchtete, sich zu verwirren, wenn er von seinen Gegnern unterbrochen wurde, so hielt er mir also alle Tage zwei bis vier Neben, und meine Rolle bestand darin, ihm von Zeit zu Zeit einige Worte entgegenzuschleudern, wie:

„Sie haben gelogen! . . . Schwindel! . . . Zur Geschäftsordnung! . . . Bleiben Sie bei der Sache! . . . Aufhören!“ u. s. w. Natürlich klatschte ich, wenn er geredet hatte, in die Hände, um den stürmischen Beifall zu markieren; manchmal stürzte ich auf ihn los, schloß ihn in meine Arme und nannte ihn meinen theuren Minister. An solchen Tagen durfte ich immer zum Diner dableiben. Ich behielt diese Stelle ein Jahr. Am Tage der Wahlen, an dem er durchfiel, setzte er mich vor die Thüre und erklärte mir, er habe genug von der Politik und der Undankbarkeit seiner Mitbürger. Ich lag wieder auf der Straße, und nun wurde ich — Seelöwe!“

„Was, Seelöwe?“

„Jawohl!“

gierung an dem Grundsatz fest, daß jeder in seiner Heimat in seiner Sprache gehört werde und in dieser die Erledigung bekomme. Für die Partei sei doch die richtige und rasche Entscheidung wichtiger als die Frage, in welcher Sprache sie zu ihrem Rechte komme. Im übrigen sei die Sprachenfrage eine Frage der hohen Politik, welche die Gesamtregierung zu lösen berufen sei, da sie alle Zweige der Verwaltung umfasse. In das Ressort der Justizverwaltung aber sollte sie am allerwenigsten hineingetragen werden. Dem Wunsche nach Errichtung eines Kreisgerichtes in Landskron stehe die Regierung wohlwollend gegenüber.

Der Minister theilte sodann mit, daß die böhmische Abgrenzungskommission ihre Arbeiten beendet habe und dem böhmischen Landtage eine diesbezügliche Vorlage zugehen werde. Bezugnehmend auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Pacal in betreff der Reform des Strafgesetzes theilte der Justizminister mit, daß zu diesem Zwecke eine Commission gebildet wurde. Diese werde die Vorarbeiten mit Energie und dem Aufgebote des größten Fleißes in Angriff nehmen. Es liegen zum Theile fertige Entwürfe über den allgemeinen Theil vor.

Auf die Frage des Abg. Dr. Pacal nach der Reform des Pressgesetzes erwiderte der Minister, er leugne nicht, daß er eine solche in Aussicht gestellt habe. Daß eine diesfällige Novelle, welche jedoch nur die dringendsten Reformpunkte zum Gegenstande hat, fertig ausgearbeitet ist, sei richtig, und wenn er sie bis jetzt nicht eingebracht habe, so liege der Grund darin, daß er die modernen Verhältnisse als dieser Reform wenig gedeihlich erachten müsse. Endlich wendete sich der Minister der Besprechung der vom Abg. Dr. Pacal angeregten legislativen Fragen auf dem Gebiete des Strafprocesses zu, nämlich des Resumes in Schwurgerichtsfällen und jener der Verurteilung im Punkte der Schuld. Der Minister vermag sich den diesfälligen Wünschen nicht anzuschließen.

Die Enthüllung der «Hamburger Nachrichten».

Die Behauptung der «Hamburger Nachrichten», es sei bis 1890 ein Einverständnis zwischen dem deutschen Reich und Rußland vorhanden gewesen, daß, wenn eine dieser beiden Mächte angegriffen würde, die andere wohlwollend neutral bleiben soll, wird von mehreren Blättern ziemlich skeptisch behandelt.

Die «Nationalzeitung» schreibt, eine solche Darstellung widerstreite allem, was man in den Achtziger-Jahren erlebt habe und was sich aus dem Geschichtskalender feststellen lasse. Es sei jedoch unzutreffend, anzunehmen, daß die auf die Bismarck'sche Politik bezüglichen Erörterungen des Hamburger Blattes in jeder Einzelheit auf Bismarck zurückzuführen seien, und von den vorliegenden könne man es keineswegs glauben.

Die «Vossische Zeitung» schreibt: Die Mittheilungen der «Hamburger Nachrichten» seien weder als geschichtliche Thatfachen, noch auch nur als Aeußerungen Bismarck's beglaubigt. Man habe daher keinen Anlaß, sie als Zeugnis für Doppelzüngigkeit der deutschen Politik auch nur unter dem ersten Kanzler auszubenten. «Wie stimmen — fragt das Blatt — mit der angeblichen Existenz eines deutsch-russischen Versicherungsvertrags die amtlichen Erörterungen über die russischen Truppenverschiebungen, der Kampf gegen die russische Valuta, das Verbot der Bezeichnung russischer Werte, die Begründung der Septennatsvorlage mit der Möglichkeit eines Krieges mit zwei Fronten? All dies geschah unter dem Fürsten Bismarck. Wenn jene Assurance bestand, wozu sei der deutsch-österreichische Bündnisvertrag, der den Fall eines russischen

Angriffs vorsteht, veröffentlicht worden, und warum sagte Bismarck selbst in seiner berühmten Reichstagsrede vom 6. Februar 1888, Deutschland habe zwar versucht, das alte, vertraute Verhältnis zu Rußland wieder zu gewinnen, aber Deutschland laufe niemandem nach, und die Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt. «Und da will man,» sagt das Blatt, «die Welt glauben machen, daß damals und bis zum Rücktritte des Fürsten Bismarck das schönste Einvernehmen mit Rußland bestanden, ja Rußland sogar für den Fall eines deutschen Krieges mit Frankreich wohlwollende Neutralität «asscuriert» habe? Eine solche aus dem Haß gegen den Grafen Caprivi hervorgegangene Geschichtsklitterung ist im Grunde für den Fürsten Bismarck beleidigend. Denn sie setzt voraus, daß die deutsche Nation die besten Reden seines ersten Kanzlers schon bei seinen Lebzeiten vergessen habe.»

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. October.

Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Specialberathung des Heimatsgesetzes fort. Man hofft, in dieser Woche die Berathung des Gesetzes zu Ende zu führen.

Gestern fanden in Mähren die Landtagswahlen in den Landgemeinden statt. Die Wahlen brachten kaum irgendwelche Ueberraschungen; das Wahlbündnis zwischen Deutschliberalen und Deutschnationalen hat zur Folge, daß in dem Bestände der Deutschen und Czechen keine Aenderung eintritt.

Im Laufe dieser Woche beginnen die Neuwahlen für die Landtage von Niederösterreich. Heute wählen die niederösterreichischen Landgemeinden.

Ueber die Wahlbewegung in Ungarn wird aus Groß-Becskerek vom 25. d. M. gemeldet: Die hiesigen Serben sprachen sich in einer nachmittags abgehaltenen, gut besuchten Versammlung für die Passivität bei der Abgeordnetenwahl aus.

Nach Meldungen des ung. Tel.-C.-B. kam es im Wahlbezirk Lublau zu thätlichen Auseinandersetzungen zwischen der mit der Volkspartei vereinigten Nationalpartei und den Anhängern der liberalen Partei, indem letztere von den mit Knütteln und Steinen bewaffneten Anhängern der Volkspartei in mehreren Gemeinden des Wahlbezirks angefallen worden seien. Es kamen zahlreiche Verwundungen vor, drei Wähler wurden schwer verletzt.

Auch in Mniszek und Bilko ist es zu blutigen Schlägereien gekommen, denen die Gendarmerie ein Ende machte. Zwei Compagnien Militär sind auf dem Wege nach Lublau.

Aus Nedecz und Mathyas-Falva meldet das ung. Tel.-C.-B., daß zwei liberale Wähler durch Wähler der Volkspartei getödtet worden seien.

Wie das «Dresdener Journal» vernimmt, sind vom Könige in das Schiedsgericht für die Entscheidung der Lippe'schen Thronfolge = Frage der Präsident des Reichsgerichts v. Dehlshäger und die Senatspräsidenten beim Reichsgerichte Dr. Biegner und Dr. Petersen, sowie die Reichsgerichtsräthe Dr. Volze, Müller und Ege berufen worden.

Nach in Berlin eingetroffenen privaten Meldungen aus Petersburg stellen sich die Mittheilungen über die Schlussrechnung der Reichs-Finanzgebarung für 1895 folgendermaßen dar: Im Ordinarium betragen die Einkünfte 1.255.818.781 und die Ausgaben 1.137.809.948 Rubel. Es ergibt sich somit ein Ueberschuss der Einnahmen von 118.008.833 Rubel, welcher nach Ausschließung von 12.620.879 Rubel, die nicht aus den Hilfsquellen dieses Budgets zu decken waren, auf 130.629.712 Rubel anwächst gegenüber den im

Voranschlage aufgestellten 22.862.068 Rubel. Im Extra-Ordinarium stellen sich die Einkünfte auf 162.274.944 Rubel gegenüber dem Voranschlage von 2.000.000 Rubeln, die Ausgaben auf 383.009.223 Rubel gegenüber dem Voranschlage von 94.283.092 Rubel. Der Ueberschuss an Einnahmen über den Voranschlag ist hauptsächlich durch die Realisierung der 3 1/2 procentigen Goldanleihe von 147.297.468 Rubel bedingt, der Ueberschuss an Ausgaben über den Voranschlag durch Ueberweisungen an Wechselfonds von 157.573.452 Rubel und durch Ankauf von Eisenbahnen vor der bestimmten Frist mit 123.391.185 Rubel. Der Ueberschuss ist gedeckt durch 147.300.000 Rubel aus der Realisierung der 3 1/2 procentigen Goldanleihe, ferner theilweise durch Restbeträge des Ordinariums, theilweise durch Entnahme von 77.344.625 Rubel aus dem freien Varschake der Reichsrente, der 355.300.000 Rubel beträgt.

Dem Journal «Bulgarien» zufolge theilt der französische Vertreter Petiteville dem Kriegsministerium mit, daß auf Ansuchen des Ministers Petrow ein französischer Fregatten-Capitän demnächst nach Sofia kommen werde, um den Officieren der bulgarischen Flottille als Berater zu dienen.

Aus Constantinopel meldet man der «P. C.», daß der von den Botschaften vorgestern gemeinsam gethane warnende Schritt in betreff der signalisirten Absicht der Pforte, mit Hilfe einer bei Muhammedanern, Christen und Juden einzuhaltenden Kopfabgabe große Waffenkäufe ins Werk zu setzen, in Yildiz-Kiosk einen sehr tiefen Eindruck gemacht und vorläufig zur Abstandnahme von der geplanten sofortigen Veröffentlichung der bezüglichen, bereits vorbereiteten Proclamationen geführt hat.

Ferner wird berichtend gemeldet, daß die projectierte Kopfabgabe nicht zugleich dem Zwecke der Bildung eines Kriegsschatzes zu dienen bestimmt ist. Die Absicht der Anlage eines Kriegsschatzes bestehe allerdings in leitenden türkischen Kreisen, aber nicht auf Grund der Kopfsteuer, sondern durch Monopolisierung verschiedener Artikel und auf dieser Basis ins Werk zu setzende Maßnahmen.

Nach einer weiteren Nachricht aus Constantinopel bemerkt man in diplomatischen Kreisen, die letzte Audienz des russischen Botschafters, Herrn v. Melidow, beim Sultan habe insofern einen ernsteren Charakter getragen, als der Botschafter im Verlaufe der Unterredung darauf hinwies, daß von den seitens der Pforte für Kleinstaat adoptierten Reformen bisher noch nichts ausgeführt worden sei.

Wie die «Fr. Btg.» meldet, gab «New York Herald» sein übliches, gewöhnlich zuverlässiges Wahlprognostikon, basiert auf unparteiischen Berichten aus allen Staaten der Union. Danach erscheint Mac Kinleys Wahl mit großer Mehrheit absolut sicher. Das populistische Nationalcomité richtet einen neuen bringenden Appell an die Wähler, für Bryan einzutreten.

Die «Agencia Stefani» meldet aus Rio de Janeiro: Im vereinigten Staate Bahia plünderte eine starke, bewaffnete Räuberbande, welche schon vor einigen Jahren Kämpfe mit den Regierungstruppen überstand, mehrere von Italienern bewohnte Farmen. Der Schaden ist ein sehr bedeutender. Die regulären Truppen des Staates von Bahia verfolgten die Banditen und schlugen sie unter namhaften Verlusten zurück. Die Bundesregierung stellte der Regierung von Bahia Verstärkungen an Bundesstruppen zur Verfügung. Der italienische Viceconsul von Ternabucco erhielt den Befehl, die Untersuchung über den Vorfall einzuleiten und der unter den italienischen Colonisten ausgebrochenen Panik entgegenzutreten.

Innerbittlich Gericht.

Roman von S. Kina.

(24. Fortsetzung.)

Herbert Gruner warf einen raschen, bezeichnenden Blick auf Frau Hartner, welche ihrerseits sich mit Lora beschäftigte. Diese hatte einen Augenblick die größte Reizung verspürt, sich nach dem Vorübergeirtenen umzuschauen, aber sie hatte sich tapfer bezwungen und betrachtete mit umso größerem Eifer die Landschaft. Nun war die Biegung eines Weges erreicht, und wenn Heinz nicht einen Ritt auf Leben und Tod unternommen, dann mußte er jetzt wieder in ihrem Gesichtskreis treten.

Da war er. Langsam trabte das Ross seines Weges; sie hatte volle Muße, seine schöne, männliche Erscheinung zu betrachten. Es that ihr leid, daß sie ihn nun auf eine Reihe von Wochen nicht wiedersehen sollte.

Dem Mutterauge war nicht entgangen, was die Seele des Mädchens bewegte. Sie hatte aber auch den Blick gesehen, den der junge Freiherr auf ihr Kind gerichtet, allein sie fühlte sich nicht durch denselben beunruhigt. War es denn ein Unglück, wenn die Herzen dieser beiden sich in Liebe fanden? Sie würde Heinz von Hohenlandau niemals einer niedrigen Gesinnungs-

weise fähig gehalten, würde nie von ihm geglaubt haben, daß er in gewinnsüchtiger Absicht einer unehrenhaften Handlung sich schuldig machen könne. Wenn er vermögenslos war und, wie Herbert Gruner sagte, mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so brauchte er doch nicht aus diesem Grunde seine Augen auf Lora zu richten. Einem Manne, der über so viel körperliche und geistige Vorzüge zu verfügen hatte, wie Heinz v. Hohenlandau, konnte es nicht schwer werden, eine reiche Frau zu gewinnen.

Sie blickte mit Rührung auf ihr Kind. Wohl hatte sie dem treuen Freunde versprochen, über daselbe zu wachen und es vor jeder unbesonnenen Handlung zurückzuhalten, aber sie täuschte sich schwerlich, wenn sie der Meinung war, daß hier bereits eine höhere Macht entschieden habe.

Nachdem man die Station erreicht hatte, schritten Herbert Gruner und Frau Hartner auf dem Perron auf und nieder, weil bis zur Ankunft des Zuges noch 10 Minuten vergehen würden. Lora stand in der Nähe des Gepäcks, als ob sie es bewachen müsse.

«Ich fürchte, meine liebe Marie, der Herr von Hohenlandau hat seine Zeit schon auszunutzen verstanden,» sagte Herbert Gruner zu seiner Begleiterin. «Haben Sie den Blick gesehen, den er auf das Kind richtete?»

«Ja,» entgegnete Frau Hartner ruhig, «aber können Sie eine Gefahr für Lora darin erblicken?»

«Sie fragen? Ich glaube, er hat bereits auf Lora einen tiefen Eindruck gemacht.»

«Der Meinung bin ich auch. Ich bin überrascht, daß diese flüchtigen Begegnungen eine Liebe entfachen konnten. Vermuthlich hat Lora sich bereits früher mit der Erinnerung an einen Mann beschäftigt, dem sie sich dankbar verpflichtet fühlte. Da trat er ihr entgegen: der erste Mann, der ihr die Aufmerksamkeit erwies, die man einer Dame schuldig ist, und dieser Mann ist zugleich eine ungewöhnlich sympathische Erscheinung.»

Herbert Gruner schüttelte jetzt nachdenklich den Kopf.

«Es ist auffallend, wie leicht Frauen durch ein glänzendes Aeußere bestochen werden,» sagte er ernst. «Und wie beurtheilen Sie das Benehmen des Freiherrn? Zum Beispiel diesen frühen Ritt, um eine Begegnung zu erzwingen?»

Er hat Lora noch vor der Abreise sehen wollen! Eine Pause trat nach dieser einfachen und ruhig gegebenen Antwort ein. Erst nach längerer Zeit hob Herbert Gruner wieder an.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Die Vermählung im Kaiserhause.) Sowohl in der Hofburg wie auch im kaiserlichen Schlosse zu Schönbrunn wurden bereits umfassende Vorbereitungen für die am 5. November in der Hofburg-Pfarrkirche in Wien stattfindende Vermählung des Herzogs Philipp von Orleans mit der Erzherzogin Maria Dorothea getroffen.

— (Geschenk des Kaisers Wilhelm an die Königin der Niederlande.) Das Geschenk des Kaisers Wilhelm, welches General v. Hahnke gestern der Königin überreichte, besteht in einem Kreuze aus einem von sieben Brillanten umgebenen Chrysolithen. Das Kreuz ist einem im Berliner Museum befindlichen alten niederländischen Kreuze nachgebildet. Heute findet zu Ehren des Generals Hahnke ein Hofdiner statt. — Die Königin und die Königin-Regentin reisen am 3. November über Brüssel nach Südrankreich ab.

— (Hundertjähriges Regimentsjubiläum.) Am 29. November d. J. begeht das 39. Tomel'sche Infanterieregiment, dessen Chef Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ludwig Victor ist, das Jubiläum seines hundertjährigen Bestandes. Zu dieser Feier wird der diensttuende Adjutant des Chefs des Regiments eintreffen.

— (Österreichischer Industriellen-Tag.) Im Musikvereinssaale in Wien fand Sonntag der österreichische Industriellen-Tag statt, an welchem sich etwa 800 Industrielle beteiligten. Namens des einberufenden Aktionscomité eröffnete Fabrikant Goebel die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er ausführte, daß sich die in Angelegenheit der Unfallversicherung vom Industriellen-Comité eingeleitete Action nicht gegen den Bestand dieser Institution richte, sondern vielmehr unter Anerkennung ihrer Wichtigkeit den Ausbau derselben bezwecke. Die Action richte sich gegen das System, auf welches derzeit die Unfallversicherung aufgebaut sei, welches die Arbeitgeber empfindlich belaste, ohne den Arbeitern entsprechenden Vortheil zu bringen. Indem Redner der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Action nicht unberücksichtigt bleiben werde, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, den Beschützer und Förderer der österreichischen Industrie, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. In das Bureau des Industriellen-Tags wurden hierauf folgende Herren berufen: Goebel (Präsident), Pastree und Küffel (Vizepräsidenten), Albert und Sarg (Schriftführer). Präsident Goebel sprach zunächst über die österreichische Industrie in den letzten zwanzig Jahren. Er führte aus, daß trotz ungünstiger Verhältnisse sich einzelne Industrielle ein bedeutendes Exportgebiet zu verschaffen wußten, welches jedoch wieder verloren gieng. Bezüglich der Vertretung der österreichischen Handelsinteressen sei eine durchgreifende Systemänderung unvermeidlich, deren Durchführung Seine Excellenz der Herr Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern Graf Goluchowski bereits zugesichert habe. Redner freiste zum Schlusse seiner Ausführungen das Verhältnis zur ungarischen Reichshälfte und betonte, daß zur Beurtheilung der einzunehmenden Haltung die Ausgleichspunctationen abgewartet werden müssen. Die Millenniums-Ausstellung habe Ungarn große Erfolge gebracht. Dieser Erfolg sollte die Industrie Österreichs anspornen, mit Energie an die Schaffung der Jubiläums-Ausstellung zu schreiten, welche die Solidarität der österreichischen Industrie zu kräftigem Ausdrucke bringen wird. (Beifall.) Fabrikant Pastree erstattete hierauf einen eingehenden Bericht über die bisherige Thätigkeit des Aktionscomité. Metallwarenfabrikant Beller referierte über die Reform des Unfall-Versicherungsgesetzes und beantragte nach eingehender Begründung eine Resolution, welche unter anderem folgende Forderungen aufstellt: Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter im Wege selbständiger Anstalten und auf die Arbeiter in allen gewerblichen Betrieben, Anbahnung eines Zusammenhangs der Unfallversicherung mit der bestehenden Kranken-Versicherung und der successiven einzufließenden Alters- und Invalidenversicherung. Der als Grundlage der Prämien-Berechnung dienende Arbeitslohn sowie die allensfallsigen Renten sollen nicht individuell für einzelne Arbeiter, sondern nach Bohnkategorien berechnet werden. Die Unfallversicherung-Anstalten sind an das Bortum der Gewerbe-Inspection insoweit gebunden, daß sie solche industrielle Betriebe, bezüglich derer der Gewerbe-Inspector einen Anstand nicht erhebt, unter keinen Umständen in die höchste, sondern äußerstenfalls in die mittleren Gefahrenprocente der zulässigen Gefahrenklassen einreihen dürfen. Den Unfall-Versicherungs-Anstalten ist lediglich die Revision gestattet, dagegen ist eine meritorische Befestigung der Betriebe selbst und insbesondere jedwede Anordnung der Betriebseinrichtung absolut ausgeschlossen. An diese Anträge knüpfte sich eine kurze Debatte. Schließlich wurden weitere der Zusatzanträge des Aktionscomité en bloc und genommen, dahingehend, die Leistung eines staatlichen Beitrags zur Unfallversicherung zu verlangen.

— (Millennium-Ausstellung in Budapest.) Am 26. d. M. nachmittags sind etwa 400 Wiener

Gewerbetreibende zum Besuche der Ausstellung in Budapest eingetroffen. Präsident Rath begrüßte die Gäste und sagte, der Beruf Österreichs und Ungarns sei, Hand in Hand als aufrichtige Bundesgenossen auf dem Gebiete des Fortschritts und der gewerblichen Thätigkeit vorwärts zu schreiten. Dr. Rastner dankte im Namen der Wiener Kleinwerbetreibenden für den begeisterten und ehrenvollen Empfang. Beim Ausstellungsthore wurden die Gäste vom Director Schmidt begrüßt.

— (Tod des Dr. Tanner.) Pariser Blätter erhielten die Nachricht, daß jener Dr. Tanner, welcher zuerst als Fastenkünstler auftrat, in Cleveland im Staate Ohio gestorben sei, und zwar verbrannte er infolge eines Unfalles.

— (Verhafteter Anarchist.) Auf dem Berliner Hauptpostamt wurde am 25. d. M. der Anarchist Stefan Großmann aus Wien verhaftet, als er nach einem Briefe fragte. Die Verhaftung erfolgte wegen der Theilnahme Großmanns an der anarchistischen Agitation in Berlin.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sitzung des k. k. Landesschulraths für Krain am 22. October 1896.) Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden wurden die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftssachen genehmigend zur Kenntnis genommen. In Erledigung der Tagesordnung wurden zwei Bekehrern an Mittelschulen Quinquennalzulagen zuerkannt, weiters die locale Ausschließung eines Mittelschülers genehmigt und der Austritt der Bekehrin an der städtischen achtklassigen slovenischen Mädchenschule in Laibach, Marie Weßner, aus dem öffentlichen Schuldienste und die Bestellung einer Aushilfslehrkraft für die hiedurch erledigte Bekehrstelle bewilligt. Ernannungen: Zum Lehrer und Leiter der neu errichteten einlässigen Volksschule in Döbke der Lehrer Johann Kalan in St. Michael bei Seisenberg, zur Lehrerin für die anlässlich der Erweiterung der Volksschule in Altlag bei Gottschee auf drei Classen neu classificierte zweite Bekehrstelle an dieser Schule die bisherige zweite Lehrerin Emilie Aren; zum Lehrer und Leiter der einlässigen Volksschule zu Heil. Dreifaltigkeit der Lehrer Kornelius Jglic in Glogowitz, endlich zum Lehrer und Leiter der einlässigen Volksschule in Tribuce der Lehrer Anton Kadunc in Prelofa. Schließlich wurden die Besuche mehrerer Schüler der hiesigen Mittelschulen um Befreiung von der Entrichtung des Schulgelds der Erledigung zugeführt und für die Ertheilung von Nothschulunterricht im Schuljahre 1895/96 den betreffenden Nothlehrern Remunerationen bewilligt. Bezüglich der Einführung des Unterrichts in der slovenischen Sprache als obligaten Gegenstand für die Schüler nichtslovenischer Nationalität an allen Mittelschulen Krains wurde, unter Festsetzung des zu erreichenden Bekehrziels der zu gewährenden Ausnahmen und Befreiungen, die Ausarbeitung der Bekehrpläne angeordnet.

— (Fahrpreisermäßigung für pensionierte Civilstaats- sowie k. und k. Hofbedienstete auf den k. k. österr. Staatsbahnen.) Wie bereits gemeldet, hat das hohe k. k. Eisenbahnministerium im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium sich bestimmt gefunden, den pensionierten k. k. Civilstaats- wie auch k. und k. Hofbediensteten auf den k. k. österreichischen Staatsbahnen materiell die gleiche Fahrpreisermäßigung einzuräumen, wie sie die activen Staats- und Hofbediensteten genießen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Fahrpreisermäßigung nicht dauernd mittels amtlicher Legitimationen, sondern nur fallweise, über jeweilige motivierte Ansuchen, mittels einzelner, von den Staatsbahndirectionen auszustellender, der Ausfertigungsgebühr unterliegender Anweisungen bewilligt wird. Die k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest ersucht uns nun, mitzutheilen, daß die bezüglichen Ansuchen der Pensionisten des Dienstbereichs der k. k. Post- und Telegraphen-Direction, welche an jene k. k. Staatsbahndirection, in deren Bezirke der betreffende Geschäftsfahrer domiciliert, oder an die seinem Wohnorte nächstgelegene Staatsbahn-Direction gerichtet sein müssen, unter Beifügung der für jede Anweisung zu entrichtenden, jeweils vorgeschriebenen Ausfertigungsgebühr sowie eines mit der Adresse des Petenten versehenen frankierten Briefcouverts dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direction zur entsprechenden Veranlassung einzusenden sind. Zum Zwecke des Identitätsnachweises ist analog, wie dies hinsichtlich der in Civil reisenden activen Staats- und Hofbediensteten bei Benützung von amtlichen Legitimationen für Einzelsfahrten der Fall ist, den Revisionsorganen gleichzeitig mit der ermäßigten Fahrkarte und der Ermäßigungsanweisung bei sonstiger Ungiltigkeit der letzteren eine Identitätskarte vorzuweisen, welche auf der Rückseite der Photographie des betreffenden Pensionisten aufgestellt sein und den Namen und Charakter des letzteren enthalten muß. Diese Fahrpreisermäßigung kann von den Civilstaats- und Hofpensionisten unter den erwähnten Modalitäten auf allen Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen, mit Ausnahme der Bukowinaer- und Kolomeaer-Bahnen, der Eisenbahn Lemberg-Berzeg, der Localbahnen Lemberg-Aleparow Janów und der Murthalbahn

Unzmarkt-Mautendorf, deren Verwaltungen sich die Gewährung von Fahrpreis- und Frachtermäßigungen vertragmäßig vorbehalten haben, vom 1. October 1896 an in Anspruch genommen werden. Bezüglich der Benützung der Wagenclassen gelten für die Staats- und Hofpensionisten dieselben Bestimmungen, welche für active Staats- und Hofbedienstete laut Nachtrag zum Fahrbegünstigungsnormale vom December 1891, Artikel I, 2. Absatz, maßgebend sind.

— (Kirchenmalerei in Laibach.) Die von dem Wiener Historienmaler Josef Rastner in der Franciscaner-Kirche während des verfloffenen Sommers hergestellten Deckengemälde sind seit kurzem vollendet und schmücken in ihrer lustigen, lichten Farbenwirkung die große Kirche auf das vorthellhafteste. Von den vor dem Erdbeben an derselben Stelle befindlichen Fresken des Oberkrainer Malers Langus, welcher dort vom Jahre 1848 bis 1859 malte, konnten nur mehr die reiche und gelungene Conception und Anordnung sowie einige Seitenbilder verwendet werden, da an der Decke der größte Theil der Malereien gänzlich abgeschlagen worden war. Im Presbyterium hat der Historienmaler Josef Rastner die Uebermalung und Umarbeitung des noch vorhandenen, aber schon gänzlich verdorbenen Stüdes vom alten Deckengemälde ebenfalls ausgeführt. Im nächsten Sommer wird der fehlende, gänzlich neu herzustellende Abschluß dieses Deckenbildes, «Maria Himmelfahrt» darstellend, von dem Historienmaler Josef Edgar Kleinert aus Wien, welcher dem früher genannten Meister schon bei den nun vollendeten Arbeiten als Mitarbeiter zur Seite gestanden, im selben Geiste und in gleicher Art ausgeführt werden. Josef Edgar Kleinert ist gegenwärtig in seinem Wiener Atelier in der Rotunde im Prater mit der Herstellung der Cartons zum Abschluß des Hauptbildes, «Die zwölf Apostel um das Grab Mariens» darstellend, sowie der Cartons zu den neuen Seitenbildern für das Presbyterium thätig. Die Malerarbeiten in der Franciscaner-Kirche zu Laibach werden schon kurz nach Ostern nächsten Jahres fortgesetzt werden. Den ornamentalen Schmuck der Kirche hat Maler G. Mayr aus Innsbruck hergestellt.

— (Stiftung.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der krainisch-lästenländische Forstverein, welcher im vorigen Jahre eine Studentenstiftung errichtet hat, zur Vermehrung des Ertragnisses dieser Stiftung neuerlich den Betrag von 400 Kronen gewidmet.

— (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Am 25. d. M. gegen halb 7 Uhr abends stürzte der 24 Jahre alte Besitzersohn Franz Kremzar aus Presser im Orte Gleinitz auf der Reichsstraße infolge Blutsturzes zusammen und verschied an Ort und Stelle. Der herbeigeeilte Arzt Herr Dr. Jenko konnte nur mehr den eingetretenen Tod constatieren. Der Leichnam wurde in die Totenkammer nach Waitz überführt, um auf dem dortigen Friedhofe beerdigt zu werden.

— (Zur Volksbewegung.) In dem 41.479 Einwohner zählenden politischen Bezirke Abelsberg wurden im dritten Quartale des heurigen Jahres 41 Ehen geschlossen und 415 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 378, welche sich nach dem Alter wie folgt vertheilen: Im ersten Monate 35, im ersten Jahre 110, bis zu 5 Jahren 208, von 5 bis zu 15 Jahren 44, von 15 bis zu 30 Jahren 25, von 30 bis zu 50 Jahren 23, von 50 bis zu 70 Jahren 35, über 70 Jahre 43. Todesursachen waren: Bei 32 angeborene Lebensschwäche, bei 58 Tuberculose, bei 14 Lungenentzündung, bei 16 Diphtheritis, bei 20 Keuchhusten, bei 42 Scharlach, bei 6 Masern, bei 6 Typhus, bei 17 Dysenterie, bei 4 Diarrhöe, bei 11 Gehirnschlagfluß, bei 7 bösartige Neubildungen; alle übrigen starben an sonstigen Krankheiten. Verunglückt sind 4 Personen; Selbstmord ereignete sich einer, Mord oder Todtschlag ist keiner zu verzeichnen.

— (Feuersbrunst.) Am 22. d. M. um 2 Uhr nachmittags kam in der Strohschuppe des Besitzers Anton Javornik in Groß-Mlacevo, Gemeinde Schleinitz, auf bisher unbekannte Weise Feuer zum Ausbruche, welches, vom Winde begünstigt, sich rasch verbreitete und elf Objecte, und zwar ein Haus und zehn Wirtschaftsgebäude mit sämtlichen Futtervorräthen, einschloß. Dem Besitzer Martin Bucar gieng auch ein Schwein im Werte von 30 fl. zugrunde. Am Brandplatze war eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr aus Weizelburg und die Spritze der Gemeinde Großlupp thätig. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 2200 fl., welchem die Versicherungssumme per 1150 fl. gegenübersteht.

— (Versuchter Mord.) Der 70jährige Auszügler Valentin Peterlin, vulgo Fertiher, in Obergamling hat am 22. d. M. um 8 Uhr abends aus der Wohnkammer auf seinen in der gegenüber befindlichen Wohnstube weilenden Schwiegersohn Andreas Roderman aus einem mit Hasenschrott geladenen Gewehre meuchlings einen Schuß abgefeuert, ohne ihn jedoch zu treffen. In dieser Wohnstube waren zur Zeit der That die Ehegattin des Roderman mit vier Kindern im Alter von drei Wochen bis acht Jahren und die Kaiserin Maria Cigole aus Obergamling anwesend. Die Ladung gieng knapp an Roderman vorüber und drang in die Mauer des Zimmers; der Bedrohte war daher in ernstester Gefahr. Der greise Attentäter Peterlin hat sich geflüchtet.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Wir werden aufmerksam gemacht, daß bei dem am Samstag veranstalteten Familien-Abende der philharmonischen Gesellschaft auch Herr Concertmeister Gerstner seinen tiefgefühlten Dank für die ihm zutheil gewordene ehrenvolle Auszeichnung ausspricht.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 20. September 1896 vollzogenen Wahl des Gemeindevorstands in Dedendorf wurden Michael Omahen, Realitätenbesitzer in Altemarkt, zum Gemeindevorsteher, Franz Krizman, Andreas Rurent und Anton Skubic, alle Grundbesitzer in Dedendorf, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 27. September l. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstands von Famle wurden Josef Magajna aus Famle zum Gemeindevorsteher, Johann Berchovo aus Famle und Andreas Rak aus Gorice zu Gemeinderäthen gewählt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 26. auf den 27. d. M. wurden zehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Vagabundage, zwei wegen nächtlicher Ruhestörung, eine wegen Bettelns und eine wegen unerlaubter Rückkehr in die Stadt. — r.

* Deutsches Theater.

Die Classifiervorstellungen in den verflochtenen Spieljahren der deutschen Bühne erbrachten den erfreulichen Beweis, daß die unsterblichen Werke unserer großen Geisteshelden einen sehr festen Halt im Herzen der Bevölkerung haben. Ein großer Theil derselben flüßt — wir haben das wiederholt erörtert — lieber seinen Durst an den Quellen, die die hehre Kunst seiner Dichter ihm erschließt, als an jenen, die eine neue Zeit Spiegelbilder des Lebens nennt, von deren poetischer Aemut und Ideallosigkeit befremdet, das Volk jedoch nichts wissen will, da es lieber die Weiße des Ideals auf seine Seele ihre tiefe Wirkung ausüben läßt. Wir haben ferner zu verschiedenenmalen betont, daß die Classifiervorstellungen zu einem Bollwerk werden sollen, an dem alle Geschmacksverderbungs-Versuche zuschanden werden. Wenn aber die Bühne in diesem Sinne wirken, wenn sie tatsächlich eine Erziehungsanstalt für Bildung des Geistes und Geschmacks werden soll, müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt werden.

Vor allem müssen die Classifier-Vorstellungen in würdiger Weise vorbereitet, schön ausgestattet und gut besetzt, es muß ihnen zum mindesten jene liebevolle Sorgfalt zugewendet werden, die Lustspiel- und Operettennobilitäten in so reichem Maße zutheil wird. Der Wahlspruch für die Aufführung der klassischen Meisterwerke soll daher lauten: Die Eintrittspreise so billig, die Vorstellung so gut wie möglich. Treffen alle diese Voraussetzungen zu, dann ist die Aufgabe der Volksbühne erfüllt, dann werden Classifier-Vorstellungen auch ihren edlen Zweck erfüllen und nicht nur bei der illusionsreichen Jugend, sondern auch bei den aus allen Illusionen Herausgewachsenen ein lautes, freudiges Echo werden.

Eine der vornehmsten Aufgaben der Kritik besteht nun zweifellos darin, bei allem Wohlwollen, das sie der Bühne entgegenbringt, ohne das Recht des Publicums auf Unterhaltung und Erweiterung anzutasten, ohne gegen das Drängen der vorwärtstrebenden neuen Richtung der Bühnenkunst hemmend anzukämpfen, müßerhafte Aufführungen klassischer Meisterwerke durch entsprechende Belehrung und gerechte Beurtheilung der Künstler zu fördern.

Wir glauben jedoch nicht, daß dieses Ziel durch Ueberschwenglichkeit in der Beurtheilung, die schon in der mittelmäßigen Aufführung eines klassischen Dramas eine große That und in den Darstellern, weil sie einmal zur Abwechslung mit Anstand Ritterspielen tragen, große Künstler sieht, deren zumeist bescheidenen Leistungen und noch bescheideneren Verdiensten um die Classifier nicht genug Weidrausch gestreut werden kann. Die üblen Folgen einer allzu überschwenglichen Kritik, wenn sie auch der reinsten Begeisterung für die Kunst entspringt, treten bald zutage. Niemandem suggeriert man leichter eine überhohe Meinung von seinem lieben Ich wie dem Schauspieler, der nie dagegen Einsprache erheben wird, wenn seine Leistungen als kunstvollendet hingestellt und gepriesen werden. Er ist im ersten Augenblicke vielleicht selbst überrascht, wenn ihm künstlerische Eigenschaften zuerkannt werden, von denen er bis zur Stunde selbst keine blasse Ahnung hatte, und gelangt nunmehr zur Ueberzeugung, daß er von der gütigen Mutter Natur mit einem Geiste ausgestattet worden sei, für den die schwierigsten Probleme der Schauspielkunst Kinderspiel sind. Wozu daher weiter lernen, denken! Es genügt ja sein Erscheinen auf den weltbedeutenden Brettern, um helle Begeisterung im Herzen des Publicums und des Kritikers zu wecken!

Gelbe Begeisterung — ja, die ist es eben, die den Schauspielern die Wiedergabe von klassischen Meisterwerken so sehr erleichtert und auch den sonst kühl denkenden Kritiker in ihren Bann zieht. Und die helle, flammende Begeisterung des Publicums, in erster Reihe der Jugend, ist gewöhnlich auch das Beste, das Erfreulichste an den Classifieraufführungen. Die Jugend nimmt, Schiller im Herzen, Begeisterung in den Händen, Aufstellung, in vollen Zügen schlürft sie den Feuertrank aus der herrlichen Dichtung, in den Bogen und auf den Balkonsitzen

lesen viele eifrig ihre mitgebrachten Büchlein nach und sind sehr zornig, wenn die geliebten Verse — oder wie es bei «Don Carlos» der Fall ist — ganze Acte unterschlagen werden. Die jugendwarme Begeisterung, die Beifallsfreudigkeit, theilt sich naturgemäß den Erwachsenen und auch den Schauspielern mit, die in Feuerzungen zu declamieren anfangen.

Wie sehr die jugendliche Begeisterung zu Uebertreibungen verleitet und das klare Urtheil trübt, beweisen Classifiervorstellungen durch Wandertuppen, deren Kunstleistungen wir nach dem Brande des Theaters zugehört haben. Mehrere Jahre so glücklich waren. Darsteller, die in der modernen Komödie nicht gehen und stehen konnten, deren Sprache mit Hohngeächter aufgenommen wurde, schienen wie verwandelt, sobald sie in dem Fastenwurf des Rittermantels schwelgen konnten. Der drastische Komiker, der heute durch seine Parlekinaden das Publicum bis zur Athemlosigkeit erheiterte, spielte morgen den Franz Moor mit einem Eufrie, der das Publicum tief erschütterte. Das Publicum hat eben — nochmals sei's gesagt — seine Dichter im Herzen und die Illusion der herrlichen Jugend kann ihm auch das schlechteste Spiel nicht rauben.

Allzu hohe Anforderungen an die Leistungen einer Provinzbühne zu stellen, hieße allerdings die Verhältnisse gänzlich verkennen und Ungebührliches fordern. Kunstvollendetes kann nicht geleistet und gefordert werden, das ist zweifellos und es erscheint ein Nachweis hiefür ganz überflüssig. Das Publicum und die Kritik werden sich daher mit Vergnügen mit einer würdigen, anständigen Wiedergabe begnügen, die Direction und die einsichtsvollen Darsteller gewiß sehr zufrieden sein, wenn in diesem Sinne das Urtheil über ihr Müssen ausfällt.

Die vorgestrige Darstellung des «Don Carlos» könnte auch Anspruch auf die Bezeichnung nicht unwürdig erheben, wenn die Besetzung eine solche gewesen wäre, wie sie seitens einer deutschen Bühne vom Range des Latbacher Schauspielhauses bei Aufführung von Meisterwerken deutscher Geisteshelden gefordert werden muß. Daß aber der Bassbuffo für den fehlenden Charakterdarsteller einspringen muß, um eine der schwierigsten Gestalten, den König Philipp, darzustellen, erscheint als ein nicht zu billiger Mißgriff. Herr Belger hat in der Oper und Operette den Erweis erbracht, daß er als Bassbuffo eine höchst schätzenswerte Kraft ist. Als König Philipp hat er dieses günstige Urtheil nur bekräftigt, denn er war in Wort und That der Bassbuffo der komischen Oper. Wir müssen allerdings dabei betonen, daß er dem Publicum keine Veranlassung zur Feitheit bot, da er sich bemühte, den Menschenverächter so grimmig, brummig und polterig wie möglich zu geben. Daß der Eindruck der ganzen Vorstellung unter diesem Mißgriffe litt, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Die übrigen Darsteller verdienen jedoch theils für ihre brave Wiedergabe, theils für das aufrichtige Streben, ihren großen Aufgaben, welche ihnen Schiller im «Don Carlos» stellt, nach ihren Kräften gerecht zu werden, Lob, das ihnen durch den wiederholten Beifall des Publicums ohnehin ausgedrückt wurde.

Dem Geiste der Dichtung kamen Herr Landa und Fräulein Horat am nächsten. Herr Landa, ein strebsamer und begabter Künstler, der auch die äußere Erscheinung für den Marquis Posa besitzt, sprach den idealen Schwärmer für ein freies Weltbürgerthum mit Schwung und Feuer, wenn er auch nicht immer dem Verse gab, was des Verses ist. Er vereinigte Schwärmerie mit Begeisterung, und es gelang ihm, bis auf einige Gedächtnislücken im vierten Acte, die herrliche Gestalt des Dichters in wirksamer Weise zur Geltung zu bringen. Fräulein Horat suchte, unbeschadet der schönen Declamation, die Gräfin Eboli intimer zu charakterisieren, was ihr besonders in der großen Scene, wo sie mit ihrer feinen Verführungskunst an Don Carlos herantritt, trefflich gelang. Herr Aman verdient für den Feuerreiter, mit dem er sich des Don Carlos annahm, warme Anerkennung. Zu einer Vertiefung dieser Gestalt fehlt ihm allerdings noch die nöthige Reife, er ließ sich durchwegs von dem edlen Pathos Schillers tragen, in dessen Briefen über Don Carlos er so manchen wertvollen Aufschluß erhalten dürfte. Es würde ihm dann klar werden, daß Don Carlos, anfänglich ein mäßiger Schwärmer, einer wandelnden Weiße gleich — wie Schiller sagt — von Leidenschaft verzehrt, durch Posa zum Werkzeuge der Erfüllung der idealen Wünsche des Menschenbeglückers umgeschaffen wird. Von dieser Wandlung war nicht viel zu bemerken, denn Herr Aman verharrte bis zum Schluß in der Rolle eines verliebten Schwärmers. Eine schönere Aussprache der Vocale wäre dem jungen Darsteller nebenbei bestens anzuempfehlen.

Unter den jüngeren Talenten, die zu Worte kamen, befand sich ferner Fräulein Sigl, eine Bühnenerscheinung von einnehmendem Aeußern, der die Rolle der Königin anvertraut war. Die Gestaltung der edlen Dulderin enthält prangende Rosen, aber auch scharfe Dornen. Von beiden hielt sich die junge Dame gleich ferne, denn ihre Wiedergabe war im allgemeinen farblos. An Begabung fehlt es der Schauspielerin nicht, sie sprach stellenweise sehr hübsch und es machte ihr Spiel keinen unsympathischen Eindruck. Die Hauptsache fehlte jedoch, und das ist

die königliche Hoheit, gepaart mit weiblicher Würde, für die das Fräulein keinen Ausdruck fand. Fräulein Sigl trug schöne Costüme, die sie gut kleideten, nur war die Künstlerin schlecht, fast wachspuppenartig geschnitten.

Die übrigen Darsteller bieten uns eigentlich wenig Stoff zu unseren Betrachtungen. Herr Müller trug eine charakteristische Alba-Maske zur Schau, sonst konnte man ihm aber schwer glauben, daß er der Mann sei, «am Ende aller Tage zu erscheinen». Die Granden von Spanien faßten ihre Aufgaben recht gemüthlich auf, eine geradezu lächerliche Figur spielte Herr Langer als Domingo. Lobend sei der neuen, schönen Costüme Erwähnung gethan, ebenso der schöne Sceneriewechsel dankend anerkannt.

Wir haben der ersten Classifiervorstellung eine längere Besprechung gewidmet, als wir ursprünglich beabsichtigten. Wir hielten uns jedoch verpflichtet, eingehend den Nachweis zu liefern, warum wir mit derartigen Aufführungen nicht einverstanden sein können, während die bisherigen Aufführungen von Stücken anderer Gattung das Publicum und die Kritik zufriedenstellten. Wir hoffen, daß die nächsten Classifiervorstellungen uns keinen Anlaß mehr zu so weitläufigen Auseinandersetzungen bieten sollen, und bis dahin das Fach des Charakterdarstellers durch einen tüchtigen Schauspieler besetzt sein wird. J.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Budgetausschusses.

(Original-Telegramme.)

Wien, 27. October.

In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Verhandlung über den Voranschlag des Justizministeriums für das Jahr 1897 zu Ende geführt. An der Debatte über die diesen Gegenstand betreffenden Resolutionen theilhaftig sich auch der Herr Justizminister Graf Gleispach.

Der Budgetausschuß nahm den in Verhandlung stehenden Etat des Justizministeriums an.

Hierauf wurde der Titel «Dispositions-Fonds» in Berathung gezogen. Derselben wohnte der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Inneren Graf Badeni bei. Nach dem Referate des Berichterstatters Abg. Grafen Palffy entspann sich eine längere Debatte.

Nachdem die Abg. Hofrath Beer, Hallwisch und Ruß gesprochen, führte Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Badeni aus, die Regierung kann nicht mit wenigen kurzen Schlagworten irgendein Parteiprogramm sich aneignen, ebensowenig auf die Gefolgschaft der Parteien rechnen: Derartige Entsprechungen nicht unserem Staatswesen. Die Regierung müsse wiederholen, daß sie zwar nicht über, aber außerhalb der Parteien nach den staatlichen Gesichtspunkten die Geschäfte führen wolle, stets in Fühlung mit, niemals in Abhängigkeit von den Parteien. Umsoweniger kann die Regierung extreme Lösungsworte oder grundsätzliche völlig unrealisierbare Forderungen zu den ihrigen machen. Die Regierung steht unbedingt auf dem Boden der Verfassung, allerdings mit der Möglichkeit der Ausgestaltung, wie beispielsweise kürzlich durch die Wahlreform. Die Regierung beschäftigt sich absolut nicht mit der Absicht einer Aenderung der Verfassung. In Schulfragen und kirchenpolitischen Fragen lehnt die Regierung jede extreme Richtung ab.

Angesichts der weit auseinander liegenden Verhältnisse der verschiedenen Kronländer ist eine einzige Schablone unanwendbar. Die Anbahnung des nationalen Friedens muß jeder Regierung das wichtigste Problem sein. Hierbei sei die Anwendung einseitiger Maßnahmen ausgeschlossen. Die Regierung hofft den baldigen Ausbruch des Tages, wo die antagonisierenden Nationalitäten friedensbereit die vermittelnde Absicht der Regierung besser würdigen. Die Regierung habe vor allem die Absicht, dem wirklich unhaltbaren Zustand in Böhmen abzuhelfen. Diese Frage sei nur mit Takt und Wohlwollen zu lösen ohne Preisgabe einer Nationalität an die andere. Der Ministerpräsident drückt den Wunsch nach einem Waffenstillstande der beiden Volksstämme in Böhmen aus, wobei die Regierung nicht erst auf die hervorragende Bedeutung des deutschen Stammes in Oesterreich besonders hinzuweisen braucht.

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen und auf Mittwoch vertagt.

Telegramme.

Wien, 27. October. (Orig.-Tel.) Zur Vermählung des Prinzen von Orleans und der Erzherzogin Maria Dorothea trifft am 3. November abends die Königin von Portugal hier ein und wird auf dem Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen werden. Die Königin steigt in der Hofburg ab. Das Herzogspaar von Aosta und der Bräutigam treffen gleichfalls am 3. November abends hier ein, der Herzog von Connaught am 4. November früh.

Wien, 27. October. (Orig.-Tel.) Der Gemeinderath beschloß in seiner heutigen Sitzung den Bau eines eigenen städtischen Gaswerks. Die antiliberalen Majorität stimmte geschlossen dafür. Die Sitzung war sehr bewegt.

Wien, 27. October. (Orig.-Tel.) Nach den bisher vorliegenden Resultaten der Landtagswahlen sind in sechs Landgemeinden-Wahlbezirken Niederösterreich vier Christlich-Soziale und ein Anhänger der deutschen Volkspartei gewählt. Eine Stichwahl ist erforderlich.

Wien, 28. October. (Orig.-Tel.) [«Wiener Ztg.»] Der oberste Rechnungshof ernannte den Rechnungs- revidenten der Landesregierung in Krain Anton Costa zum Rechnungsrevidenten des Obersten Rechnungshofes.

Berlin, 27. October. (Orig.-Tel.) Der «Reichs- anzeiger» schreibt: Bei der öffentlichen Besprechung der jüngsten Enthüllungen der Hamburger Nachrichten über die deutsch-russischen Beziehungen bis zum Jahre 1890 tritt vielfach der Wunsch hervor, die Regierung möge auch ihrerseits das Wort zur Sache ergreifen. Der «Reichsanzeiger» ist zur Erklärung ermächtigt, daß dies nicht geschehen wird. Diplomatische Vorgänge der in den Hamburger Nachrichten erwähnten Art gehören ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen. Sie gewissenhaft zu prüfen, beruht auf einer inter- nationalen Pflicht, deren Verletzung die Schädigung wichtiger Staatsinteressen bedingen würde. Die kaiser- liche Regierung muß daher auf jede Klar- stellung verzichten und wird jenen Auslassungen gegenüber weder Falsches berichtigen noch Unvollstän- diges ergänzen, in der Ueberzeugung, daß die Zu- versicht in die Aufrichtigkeit und Vertragstreue der deutschen Politik bei den anderen Mächten zu fest begründet ist, als daß sie durch derartige Enthüllungen erschüttert werden könnte.

Rom, 27. October. (Orig.-Tel.) Die montenegrini- schen Fürstlichkeiten reisen am 29. d. M. nach Brindisi ab. Der Prinz und die Prinzessin von Neapel begeben sich gleichfalls am 29. d. M. nach Florenz. Der König und die Königin mit der Königin Maria Pia und dem Herzog von Spoto reisen am 30. d. M. nach Monza ab, woselbst die beiden letzteren einige Tage verbleiben werden.

Literarisches.

«Die Romanwelt» nimmt unter den deutschen Wochenchriften eine absolut exklusive Stellung ein; sie ist kein sogenanntes Familienblatt, sondern eine Unterhaltungs-Zeitschrift für die gebildete Minderheit unseres Volkes. Goethe äußerte: «Kommen Geist und höhere Bildung ein Gemeingut werden, so hätte der Dichter ein gutes Spiel; er könnte immer durchaus wohl sein und brauchte sich nicht zu scheuen, das Beste zu sagen.» In diesem Sinne will «Die Romanwelt» die unbeflügelten dichterischen Bestrebungen fördern und durch «Die Romanwelt» die frei entfaltete Kunst den geistig Höherstehenden der Nation vermitteln. Abonnement vierteljährig M. 3.75.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 26. October. Comtesse Pace, Schloß Gallenstein. — Ganglbauer, I. I. Ministerial-Secretär; Schönfeld, Neufeld, Herz, Witsche, Heumayer, Guttmann, Mouschein, Kiste.; Strohmayer, Wächter, Musler; Wehinger, Biedermann, Brady, Zauner, Sanger; Hadretwa, Impresario, Wien. — Pleteršnit, Stations- Vorstand, Krainburg. — Neumann, Kfm., Fiume. — Valenčić, Private, Dornegg. — Simon, Kfm., Marburg. — Berti, Kfm., Innsbruck. — Bösch; Wally, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — Kin- hofer, Kfm., Pola. — Schweizer, Kfm., Schrems. — Ditrich, Kaufmanns-Gattin, f. Tochter; Samec, Privat, Abelsberg. — Vapajne, Kfm., Idria. — Birnat, f. u. f. Oberlieutenant, Esseg. — Vades, f. f. Notar, Kronau.

Hotel Lloyd.

Am 15. October. Dr. Kudenjat, Esseg. — Fribel, Privatier, Trieste. — Samig, Reisenber, Wien. — Bunetter, Bäckermeister, Ferlach. — Gregorič, Weinhändler, Rann. — Strgulec, Besitzer, Döflitz. — Stalichy, technischer Leiter, Rudolfsort. — Scher, Beamter, Klagenfurt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
27.	2 U. N.	738.1	14.2	S. mäßig	halb bewölkt	
	9 U. M.	739.0	10.2	SW. schwach	bewölkt	
28.	7 U. M.	738.4	8.9	WD. schwach	Regen	2.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 10.0°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski
Hitter von Bissehrad.

Landestheater in Laibach.

19. Vorstellung. Im Abonnement. Ungerader Tag.
Mittwoch den 28. October
Schauspiel-Neuheit!
Noth kennt kein Gebot.
Komödie in drei Acten von Dr. Rudolf Christoph Jenny.
Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 1/10 Uhr.

20. Vorstellung. Außer Abonnement. Gerader Tag.
Donnerstag den 29. October
Opern-Aufführung!
Der Waffenschmied.
Komische Oper in drei Acten. Text und Musik von H. Vorping.

75.000 Kronen ist der Haupttreffer der großen Inns- bruder 50 kr.-Lotterie, welcher mit nur 20% Abzug bar aus- gezahlt wird. Wir machen unsere geehrten Leser darauf auf- merksam, daß die Ziehung bereits am 7. November stattfindet.

Grosse Sendung Grabkränze

das Neueste zu den billigsten Preisen

(4594) bei 4—1
Karl Recknagel
Rathhausplatz 24.

Giesshübler mit Milch

ist von ärztlicher Seite bei dem im Winter so häufig auftretenden **Bron- chial-Katarrh der Kinder** beson- ders empfohlen. 3 Theile Giesshübler Sauerbrunn werden mit 1 Theil heisser Milch vermischt und die Mischung lau verabreicht.

(4535) 19—1

Course an der Wiener Börse vom 27. October 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligationen.		Geld	Ware	Pfundbriefe (für 100 fl.).		Geld	Ware	Bank-Aktion (per Stück).		Geld	Ware	Tramway-Ges., Neue Str., Privatisirte-Aktion 100 fl.		Geld	Ware
1/2 Einjährige Rente in Noten vers. Mai-November		101.05	101.25	Elizabethbahn 800 u. 8000 R.		116.80	117.80	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		99.45	100.45	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60 % G.		154.50	154.75	108.50		108.50	108.50
1/2 Silber vers. Jänner-Juli		101.05	101.25	Elizabethbahn 400 u. 2000 R.		121.10	121.75	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		115.75	116.75	Bankverein, Wiener, 100 fl.		260.25	260.75	207.00		207.00	207.00
1/2 Silber vers. April-October		101.10	101.30	200 R. 4 1/2 % B.		99.60	100.60	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		117.25	118.25	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % G.		447.00	449.00	209.00		209.00	209.00
1884er 5/10 Staatsanleihe 250 fl.		143.00	145.00	Franz-Joseph-Bf. Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.00	100.80	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		586.50	587.50	64.00		65.00	65.00
1884er 5/10 Staatsanleihe 500 fl.		144.50	145.50	Franz-Joseph-Bf. Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		405.50	406.50				
1884er 5/10 Staatsanleihe 100 fl.		155.00	156.00	Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. S. 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		237.50	238.50				
1884er 5/10 Staatsanleihe 100 fl.		190.50	191.50	Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		770.00	780.00				
1884er 5/10 Staatsanleihe 50 fl.		157.00	157.75	Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
1884er 5/10 Staatsanleihe 120 fl.		157.00	157.75	Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		82.00	85.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		246.75	247.25				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		938.00	942.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		292.00	293.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		100.10	101.10	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4 1/2 % B.		178.00	181.00				
				Bayerische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %		99.30	100.30	Bober. allg. Bf. in 50 J. 4											